

Der Volldampf-Hannoveraner

So sieht ein Glückskind aus. Mit zielstrebigem, federndem Gang betritt Roger Cericius das Café im Alten Rathaus. Er trägt Jeans, ein helles Hemd, ein sommerliches Sakko. Sein Gesicht ist leicht gebräunt, die Augen fröhlich, das Lächeln herzlich. Cericius kommt gerade von der Pressekonferenz für die weit über Hannover hinaus bekannte A-cappella-Woche, die er organisiert. Und der nächste Termin wartet. Der umtriebige Journalist und PR-Chef der VGH-Versicherungen zeichnet auch verantwortlich für Kulturprogramm und Kommunikation bei der 850-Jahr-Feier im Kloster Loccum. Aber jetzt erst mal Latte macchiato. Erst mal Entspannung.

Cericius atmet Hannover. Er ist gebürtiger Südstädter, wuchs in der Stolzestraße auf – der schönsten Straße der Stadt, wie er sagt. Nach dem Abitur an der Tellkampfschule studierte er Sozialwissenschaften. Nebenbei arbeitete er als Praktikant für den NDR. Sein erster Auftrag: O-Töne vom Schützenausmarsch mitbringen. „Das gab damals 50 Mark. Das fand ich natürlich prima.“

Cericius blieb beim NDR, und es dauerte nicht lang, bis er ein Angebot erhielt, von dem er heute noch schwärmt: Er übernahm die Kulturberichterstattung für den Sender während der Expo 2000. Seine beiden großen Leidenschaften, Kultur und Journalismus, vermählen sich. „Das war eine Sternstunde“, sagt der Mann, der mehr als 20 Jahre im Knabenchor Hannover gesungen hat. Mit seinen Kollegen zog Cericius Mitte

Im Hauptberuf PR-Mann – doch als umtriebiger Anpacker organisiert Roger Cericius viele Kulturevents. Und er singt in der Kirche – zur Entspannung.



Hagemann

der neunziger Jahre in das damals brandneue digitale Studio auf dem Messegelände. „Während der Expo arbeiteten wir Tag und Nacht und schliefen so manches Mal auf dem Feldbett im Studio. Es war eine fantastische und spannende Zeit.“

Und die sollte auch nach der Expo nicht enden. Der Familienvater, der inzwischen mit seiner Frau Bettina und seinem siebenjährigen Sohn David-Elia in einem alten Bauernhaus im Springer Ortsteil Völksen wohnt, hatte das Gefühl, sich verändern zu wollen. „Ich hatte so viele Menschen auf der Expo kennengelernt, die Welt im Kleinen gesehen. Ich wollte jetzt mal weg aus Hannover,

meinen Horizont erweitern.“ Und weil Cericius ein Glückskind ist, musste er nicht lange suchen. Sein Telefon klingelte zur rechten Zeit. Am anderen Ende war damals, im Jahr 2001, NDR-Redakteur Wolfgang Knauer, verantwortlich für den Bereich Kultur. Er bot Cericius einen Job in Hamburg an. Dieser schlug ein und arbeitete von da an in der Hansestadt.

Doch schon bald zog es ihn zurück nach Hannover. In die Stadt, von der er sagt, sie sei seine Heimat, sei die lebens- und lebenswerteste Stadt, die er kenne. Seine Frau Bettina war schwanger. Cericius wollte nicht länger pendeln. Was für ein Glück also, dass wie-

der das Telefon klingelte und jemand am anderen Ende war, der es gut mit dem werdenden Vater meinte. Er wechselte zum NDR nach Hannover in den Bereich Presse und Öffentlichkeitsarbeit. Und gerade, als er merkte, dass er dort nicht richtig glücklich war, läutete sein Handy erneut. Im Juli 2006 trat Cericius seinen neuen Job bei der Versicherung an. Seine Aufgabe: die Unternehmenskommunikation aufzubauen. „Ich hatte alle Freiheiten und fantastische Rahmenbedingungen“, schwärmt er.

Das Leben hat es gut mit ihm gemeint. Niederlagen, Enttäuschungen, das Gefühl, sich arrangieren zu müssen mit Situationen, die nicht frei gewählt sind – so etwas scheint der Vorsitzende des Freundeskreises Hannover nicht zu kennen. Wann immer er in seinem Leben an einem Scheideweg stand, wenn sich das Gefühl einstellte, bereit für etwas Neues zu sein, ergaben sich Chancen, die der 42-Jährige zu nutzen wusste.

Lässt sich so viel Glück erklären? Cericius zögert. „Ich weiß es nicht. Es hat sich immer alles so ergeben. Vielleicht ist es die Leidenschaft, mit der ich arbeite. Ich konzentriere mich immer ganz und gar auf das, was ich mache. Ich habe nie strategisch, nach Karrieregesichtspunkten gehandelt. Und ich habe meine Sachen wohl auch immer ganz gut gemacht. Das hat sich herumgesprochen und wurde honoriert.“

Cericius ist ein Mann, dem das Anpacken liegt. Er hat viele Ideen, geht auf Menschen zu, redet schnell, macht viele

Dinge parallel. Es liegt eine gewisse Logik darin, dass so einer schließlich beim Freundeskreis Hannover landet. Seit 2003 ist er ehrenamtlich dort tätig, und seit 2006 Vorsitzender des Vereins von Netzwerkern, von Impulsgebern der Stadtgesellschaft, die sich als emotionales Herz Hannovers verstehen.

Kann Cericius sein Tempo auf Dauer durchhalten? Die Frage lässt ihn lächeln – und schließlich ernst werden. „Ich habe neulich abends mit meiner Frau auf dem Sofa gesessen und ein Glas Wein getrunken. Ich habe ihr gesagt, dass ich mich frage, was noch für Projekte kommen werden. Da hat sie mir schon deutlich gesagt, dass ich doch im Moment wirklich genug Dinge zu tun habe.“

Roger Cericius weiß, dass es wichtig ist, auch mal auf die Bremse zu treten. Auch wenn er nicht der Typ ist, dem das leichtfällt. Wenn er sich entspannen möchte, geht er in seine Kirchengemeinde und singt. „Auf das Singen muss man sich konzentrieren. Da bekommt man andere Sachen aus dem Kopf“, sagt er. Sein zweites Rezept zur Entschleunigung ist das Segeln. Ein Hobby, das er mit seiner Frau teilt. „Das genieße ich sehr“, sagt er und ergänzt nachdenklich: „Ich denke, ich mag es, dass man beim Segeln wenig Einfluss nehmen kann. Im ganzen Leben ist man ja am Gestalten, will Sachen regeln. Beim Segeln geht das nicht, da muss man sich treiben lassen und einfach mal schauen, wo man landet.“ JULIA PENNIGSDORF

Fenster schließen

Ausschnitt drucken